



- [Auf dem Radar](#)
- [EZB: Weidmann-Rücktritt in kritischer Phase](#)
- [Deutschland: Bremsspuren](#)
- [USA: Konjunktur schaltet einen Gang zurück](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

ca/ Jens Weidmann hat seinen Rücktritt angekündigt. An den Finanzmärkten blieben die Erschütterungen aus. Der Posten des Bundesbankpräsidenten ist auch nicht mehr das, was er einmal war. Zur Bewegung an den Finanzmärkten trug jedoch ein anderer Notenbanker bei. Bank-of-England-Chef Bailey deutete in einer Podiumsdiskussion angesichts der Inflationsgefahren eine baldige Zinswende an. Die Renditen britischer Staatsanleihen zogen kräftig an. Aber sogar Treasury- und Bundrenditen machten einen Sprung nach oben – offenbar wedelt derzeit der Schwanz mit dem Hund. Nur nebenbei: Die Inflation in Großbritannien lag zuletzt mit 3,1 % etwas unterhalb der Rate in der Eurozone und deutlich unter den Werten in den USA. Das Pfund Sterling profitierte ein wenig davon. Der Euro konnte sich gegenüber dem US-Dollar weiter stabilisieren. Trotz höherer Zinsen haben sich auch Aktien verteuert. Die führenden US-Indizes kratzten an ihren Allzeithochs, in Europa war das Plus eher mickrig. In China ist die Lage hingegen schwieriger. Das Evergrande-Problem wartet weiter auf eine Lösung. Das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal enttäuschte ebenfalls.

Wachstumszahlen stehen auch in der Berichtswoche auf der Agenda. In den USA dürfte das BIP fürs dritte Quartal durchaus noch überdurchschnittlich ausfallen, wengleich die Dynamik nachlässt (S. 4). Ein ähnliches Phänomen wird in der Eurozone zu beobachten sein. Für Deutschland wurde ursprünglich ein kräftiger Wachstumsschub erwartet. Aber insbesondere die Probleme in der Industrie, also Engpässe bei Halbleitern und anderen Produkten, beeinträchtigen die Aufholjagd (S. 3). Die Wachstumsrate liegt wohl allenfalls geringfügig über dem noch vom Lockdown gedämpften Vorquartal. Das ifo Geschäftsklima wird vermutlich keine kurzfristig helleren Konjunkturperspektiven versprechen. Immerhin bleibt der Arbeitsmarkt robust.

Noch spannender werden die Preisdaten aus Deutschland und der Eurozone. Aufgrund der gestiegenen Energiepreise dürfte die Inflation erneut anziehen. Wie reagiert die EZB auf ihrer anstehenden Sitzung? Wohl kaum wie die Bank of England. Sie wird weiter abwarten, zumal die Beschlüsse zum Anleihekaufprogramm ohnehin erst im Dezember getroffen werden sollen (S. 2). Große Marktbewegungen wird die EZB-Sitzung daher nicht unbedingt auslösen. Bei Renten würde eine gewisse Atempause nach dem jüngsten Renditesprung nicht überraschen. Der

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw			
3M Euribor	-0,55		0
10j. Bundesanleih.	-0,10		9
10j. US-Treasuries	1,70		19
Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw			
DAX	15.473		0,1
Euro Stoxx 50	4.156		0,2
Dow Jones	35.603		2,0
Nikkei 225	28.709		0,6
Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw			
Gold \$/oz	1.783	-0,7	
Brentöl \$/bbl	85		0,7
Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw			
US-Dollar	1,16	-0,2	
Jap. Yen	132	-0,5	
Brit. Pfund	0,84		0,6
Schw. Franken	1,07		0,3

*21.10.2021

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

Euro-Dollar-Kurs versucht die Bodenbildung fortzusetzen. Die Aktienmärkte stehen zudem unter dem Einfluss der voranschreitenden Berichtssaison. Trotz insgesamt guter Ergebnisse können jederzeit einzelne negative Veröffentlichungen die Laune ein wenig dämpfen. Und wer wird nun neuer Bundesbankpräsident? Die gerade verhandelnden Koalitionäre haben wahrscheinlich wichtigere Themen...



EZB: Weidmann-Rücktritt in kritischer Phase

Wichtig/ Die anstehende Sitzung des EZB-Rats steht auch unter dem Eindruck des überraschenden Rücktritts von Bundesbankpräsident Jens Weidmann. Dazu ergeben sich interessante Fragen:

Wer wird der Nachfolger von Jens Weidmann und welchem Lager lässt er sich zuordnen? Traditionell gehört der Bundesbankchef zu den Falken im EZB-Rat. Rückt für Weidmann ein Ökonom nach, der für eine tendenziell lockere Geldpolitik steht (Tauben), hätte dies Signalwirkung für die Anleger.

Warum geht Jens Weidmann gerade jetzt? Es hat lange gedauert, aber nun spielt der starke Inflationsanstieg den Falken im EZB-Rat endlich bessere Karten zu. Weidmann könnte also richtig Druck in Richtung einer weniger ausufernden Geldpolitik machen. Möglicherweise will er genau diese Rolle aber nicht übernehmen. Er weiß, dass die EZB sich über viele Jahre in eine gefährliche geldpolitische Ecke manövriert hat. Sowohl ein Kurswechsel – der den Namen auch verdient – als auch eine Fortsetzung der ultralockeren Geldpolitik sind riskante Entscheidungen mit schwer kalkulierbaren Auswirkungen auf die Wirtschaft und letztlich die politische Stabilität der Eurozone. Zudem möchte er vermutlich EZB-Präsidentin Christine Lagarde in dieser schwierigen Phase nicht schwächen. Diese hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Dissonanzen im Rat der Zentralbank, die unter Mario Draghi zuletzt deutlich zutage getreten waren, dauerhaft beizulegen.

Schließlich stellt sich die Frage, was der Rücktritt für die anstehenden wichtigen Entscheidungen des EZB-Rats bedeuten? Für die Sitzung am 16. Dezember sind Beschlüsse bezüglich der Ankaufprogramme bereits avisiert. Der Bundesbankpräsident, ohnehin kein Freund von Anleihekäufen, setzt sich

schon seit längerem dafür ein, das Pandemie-Kaufprogramm (PEPP) planmäßig im März 2022 zu beenden. Dies dürfte angesichts der dynamischen Inflationsentwicklung auch so kommen. Andere Mitglieder im Rat sind dagegen große Anhänger dieses geldpolitischen Instruments und sitzen dabei offenbar an den längeren Hebeln. Vermutlich werden in der Oktober-Sitzung die Optionen für eine Aufstockung des zweiten laufenden Programms (APP) bzw. sogar die Einführung eines neuen flexibleren Kaufprogramms beim Zusammentreffen ausgelotet werden. Das Thema Zinswende dürfte dagegen kaum diskutiert werden. Anders als die Kollegen bei der Bank of England haben der französische Notenbankchef Francois Villeroy de Galhau und sein italienisches Pendant Ignazio Visco bereits erklärt, dass es aus ihrer Sicht keine Gründe für eine Straffung vor Ende 2022 gibt.

In der anschließenden Pressekonferenz wird angesichts der wichtigen Entscheidungen im Dezember vermutlich jedes Wort von Christine Lagarde auf die Goldwaage gelegt werden. Die EZB-Chefin ist dabei in einer Position, die Richtung der Diskussionen in den nächsten Wochen durch geschickte Formulierungen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Ihr Vorgänger hat diese Macht zuweilen genutzt. Sie selber hat Christine Lagarde, abweichend vom üblichen Tauben-Falken-Schema, einmal als Eule bezeichnet. Bleibt zu hoffen, dass sie in der aktuell kritischen Situation den geldpolitischen Weitblick besitzt.





Deutschland: Bremsspuren

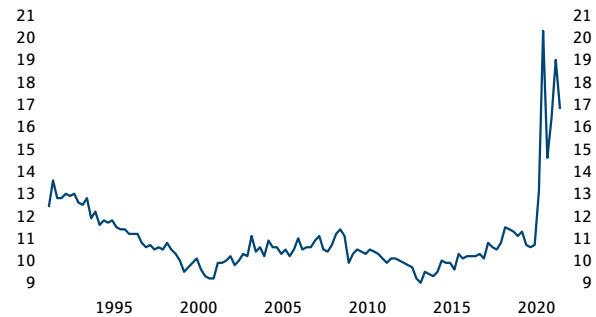
smü/ Die deutsche Konjunktur bessert sich, jedoch gemächlich. Probleme mit der Verfügbarkeit von Vorprodukten und die hohe Inflation bremsen.

Die Berichtswche wartet mit einem breiten Spektrum deutscher Konjunkturdaten auf, die nicht alle die Stimmung heben werden. Das ifo Geschäftsklima Deutschland wird nach den eher schwachen Einkaufsmanagerindizes voraussichtlich nochmals leicht rückläufig sein, zumal der Ölpreis der Sorte Brent auf rund 85 US-Dollar/Barrel gestiegen ist. Auch das deutsche Wirtschaftswachstum im dritten Quartal dürfte aufgrund der anhaltenden Lieferprobleme der deutschen Industrie eher enttäuschend ausgefallen sein. Mit unserer BIP-Prognose von 2,6 % in diesem und 4,2 % im nächsten Jahr fühlen wir uns weiterhin wohl. Nur eine Überraschung aus Wiesbaden oder drastische Korrekturen am bisherigen Zahlengerüst würden zu einer Prognoseänderung führen.

Zwar werden vorerst noch keine Details zum Bruttoinlandsprodukt veröffentlicht. Erste Hinweise in der Pressemitteilung dürften allerdings signalisieren, dass sich das Konsumverhalten allmählich normalisiert. Im zweiten Quartal lag die Sparquote der privaten Haushalte noch immer bei rund 17 % und damit 6 Prozentpunkte höher als im letzten Vor-Corona-Quartal. Durch die Rückführung dieser „Überersparnis“ ab Q3 könnten die Konsumausgaben um rund 7 % zulegen. Voraussetzung ist allerdings, dass auch Dienstleistungen wieder stärker in Anspruch genommen werden. Auch wird die gestiegene Inflation zunehmend zu einer Spaßbremse. Für Oktober erwarten wir eine Konsumentenpreissteigerung von 4,3 %, nochmals etwas mehr als im Monat zuvor. Vor allem Benzin- und Heizölpreise tragen hierzu bei. Die gestiegenen Gasnotierungen dürften sich in den nächsten Monaten noch stärker auswirken. Dienstleistungen z.B. im Hotel- und Gaststättengewerbe verteuern sich ebenfalls. Die deutsche Jahresinflation wird 2021 bei rund 3 % liegen. 2022 fallen einige Sonderfaktoren wie die Erhöhung der Mehrwertsteuersätze aus der Berechnung und die Inflationsrate wird dann auf 2,5 % zurückgehen.

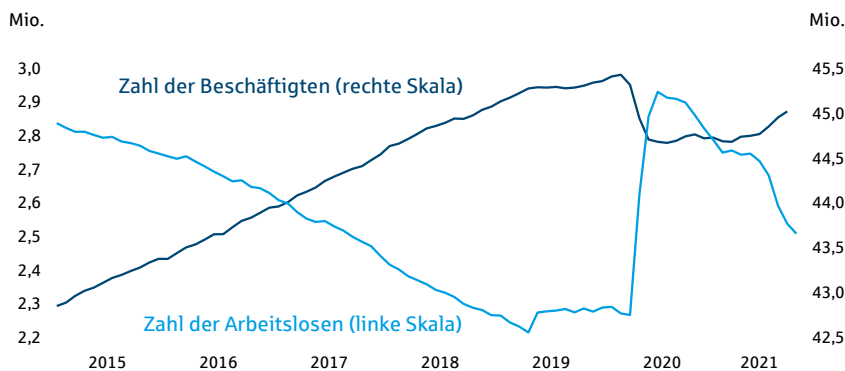
Potenzial für mehr Konsum

Sparquote in %, saisonbereinigt



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Auf dem Weg zur Normalität



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Für mehr Freude sollten die Arbeitsmarktdaten sorgen. Bereits in den letzten fünf Monaten hat sich die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt um 238.000 verringert. Im Oktober dürfte die Zahl unter die Grenze von 2,5 Millionen sinken. Die Quote betrage dann 5,4 %, unbereinigt sogar 5,3 %. Der Beschäftigungsanstieg der vergangenen Monate sollte sich ebenfalls fortsetzen. Die meisten Branchen weisen im Vorjahresvergleich mittlerweile wieder Zuwächse auf, am stärksten in der Arbeitnehmerüberlassung, dem

Gesundheitswesen und bei Unternehmensdienstleistungen. Obwohl im Gastgewerbe in den vergangenen Monaten viele Mitarbeiter eingestellt wurden, liegt die Beschäftigung noch leicht unter dem Vorjahresniveau. Das Minus in der Metall-, Elektro- und Stahlindustrie dürfte eher strukturellen Faktoren und den Problemen mit der Lieferkette geschuldet sein. Auch am aktuellen Rand basiert der Beschäftigungszuwachs vor allem auf dem Plus bei

Angestellten. Der Rückgang bei den Selbstständigen hingegen setzt sich fort. Für die Dynamik der Volkswirtschaft ist dies kein positives Signal.



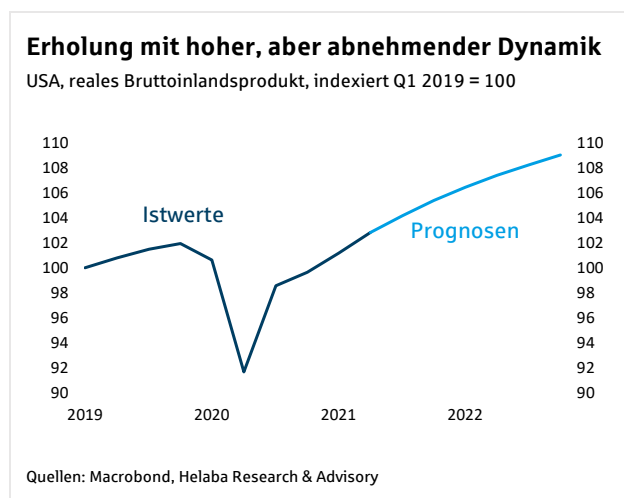
USA: Konjunktur schaltet einen Gang zurück

pf/ In der Berichtswoche steht die erste Schätzung zum US-BIP im dritten Quartal auf der Agenda. Der Zuwachs wird wahrscheinlich geringer als im zweiten Quartal ausfallen – aber um wie viel?

Das Visualisieren des Konjunkturverlaufs ist seit der Pandemie deutlich schwieriger geworden. Die vorher gebräuchlichen Charts mit Wachstumsraten sind oft quasi unbrauchbar, denn wegen des massiven Ausschlags seit 2020 (Vorjahresrate zwischen -9 % und +12 %, Vorquartalsraten ähnlich) ist kaum noch zu unterscheiden, ob für den weniger volatilen Prognosezeitraum nun ein Wachstum von 1 % oder 3 % erwartet wird. Dies macht aber einen erheblichen Unterschied für die US-Wirtschaft aus.

Seit 2020 hat sich daher die Verwendung von Schaubildern eingebürgert, die statt der Veränderung das Niveau des Output zeigen. Sie haben den Vorteil, dass sie die Schärfe des Einbruchs und die Geschwindigkeit der „V“-förmigen Erholung gut illustrieren und auf einen Blick zeigen, wo wir absolut gesehen zum Vorkrisenzustand stehen. Diese Darstellungsart macht es aber für den Betrachter nicht wirklich leichter, mit dem bloßen Auge zu erkennen, ob das Wachstum in einem Quartal nun 1 %, 2 % oder 5 % betrug – siehe Abbildung rechts.

Wichtiger als sonst ist daher derzeit die banale verbale Beschreibung: Im dritten Quartal dürfte das Wachstum mit etwa 4,5 % annualisierter Vorquartalsrate deutlich über dem Trend (Potenzialwachstum: unter 2 %) bleiben. Wenig überraschend kann die US-Wirtschaft das Tempo des ersten Halbjahres mit Raten über 6 % nicht halten. Ob das dritte oder später dann das vierte Quartal positiv oder negativ überraschen, hängt dabei allerdings mehr noch als sonst von der Lagerentwicklung ab: Sie signalisiert, inwiefern die Produktion mit der Nachfrage Schritt halten konnte, derzeit eine der zentralen Fragen, auch für den Inflationsausblick. Kontraintuitiv legt in dieser Situation eine durch das Lager zustande gekommene Enttäuschung ein höheres Wachstum in den Folgequartalen nahe bzw. eine positive Überraschung. Wir aktualisieren unsere US-Konjunkturprognose im Wochenausblick vom 29. Oktober.





Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 25.10.2021						
10:00	DE	Okt	ifo Geschäftsklima	98,5	98,0	98,8
Dienstag, 26.10.2021						
16:00	US	Sep	Neubauverkäufe, Tsd. (JR)	760	758	740
16:00	US	Okt	Verbrauchervertrauen (CB); Index	110,0	109,5	109,3
Mittwoch, 27.10.2021						
08:00	DE	Nov	GfK-Konsumklima, Index	-1,0	-0,5	0,3
10:00	EZ	Sep	Geldmenge M3, % gg. Vj.	7,3	k.A.	7,9
14:30	US	Sep	Auftragseingang langlebige Güter, % gg. Vm.	-1,0	-1,0	1,8
Donnerstag, 28.10.2021						
09:55	DE	Okt	Arbeitslose sb.; gg. Vm. in Tsd.	-20,0	k.A.	-30,0
09:55	DE	Okt	Arbeitslosenquote; nsb/sb, %	5,3 / 5,4	k.A. / 5,4	5,4 / 5,5
11:00	EZ	Okt	EU-Kommission; Saldo: Industrievertrauen Konsumentenvertrauen	13,5 -4,5	k.A. k.A.	14,1 -4,0
13:45	EZ		EZB-Sitzung Hauptrefinanzierungssatz Einlagensatz	0,0 -0,5	0,0 -0,5	0,0 -0,5
14:00	DE	Okt	Konsumentenpreise % gg.Vm. % gg. Vm.	0,3 4,3	k.A. 4,3	0,0 4,1
14:30	US	Q3	BIP (1. Schätzung), % gg. Vq. (JR)	4,5	2,5	6,7
14:30	US	23. Okt	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	275	k.A.	290

Wochenausblick

Freitag, 29.10.2021

10:00	DE	Q3	BIP 1. Schätzung % gg. Vq., sb, kalenderbereinigt % gg. Vj., sb, kalenderbereinigt	1,8 2,1	2,5 2,7	1,6 9,4
11:00	EZ	Q3	BIP 1. Schätzung % gg. Vq. % gg. Vj.	0,6 2,1	2,3 3,5	2,2 14,3
11:00	EZ	Okt	Konsumentenpreise Frühschätzung % gg. Vm. % gg. Vj.	0,4 3,6	k.A. 3,7	0,5 3,4
11:00	EZ	Okt	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % gg. Vm. % gg. Vj.	0,1 1,8	k.A. 1,9	0,5 1,9
14:30	US	Q3	Arbeitskostenindex % gg. Vq.	0,8	0,8	0,7
14:30	US	Sep	Persönliche Einkommen, % gg. Vm.	0,1	-0,1	0,2
14:30	US	Sep	Persönliche Ausgaben, % gg. Vm.	0,7	0,5	0,8
14:30	US	Sep	Deflator privater Konsum % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 4,3	0,3 4,5	0,4 4,3
14:30	US	Sep	Kerndeflator privater Konsum % gg. Vm. % gg. Vj.	0,2 3,7	0,2 3,7	0,3 3,6
15:45	US	Okt	Einkaufsmanagerindex Chicago	64,0	63,1	64,7
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Sep	Importpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	1,0 17,3	1,9 18,3	1,4 16,5
08:00	DE	Sep	Einzelhandelsumsatz % gg. Vm., real sb % gg. Vj., real sb	1,0 2,6	k.A. k.A.	1,2 0,8

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2019	2020	2021p	2022p	2019	2020	2021p	2022p
Eurozone	1,5	-6,5	4,3	3,8	1,2	0,3	2,1	1,9
Deutschland	1,1	-4,9	2,6	4,2	1,4	0,5	3,0	2,5
Frankreich	1,8	-8,0	5,9	3,5	1,3	0,5	1,8	2,0
Italien	0,4	-9,0	5,3	3,0	0,6	-0,1	1,5	1,3
Spanien	2,1	-10,8	4,2	4,2	0,8	-0,3	2,3	1,9
Niederlande	1,9	-3,8	4,0	3,3	2,7	1,1	1,9	1,7
Österreich	1,5	-6,8	3,8	4,4	1,5	1,4	2,4	1,9
Schweden	2,0	-2,9	3,9	3,4	1,8	0,5	1,9	1,8
Polen	4,8	-2,7	5,0	5,3	2,3	3,4	4,7	3,7
Tschechien	3,0	-5,8	3,0	4,3	2,8	3,2	3,6	3,1
Ungarn	4,6	-4,8	7,3	4,6	3,3	3,3	4,7	3,3
Großbritannien	1,7	-9,7	7,0	4,0	1,8	0,9	2,1	2,6
Schweiz	1,2	-2,4	3,0	2,8	0,4	-0,7	0,5	1,2
USA	2,3	-3,4	6,0	4,3	1,8	1,2	4,5	3,5
Japan	0,0	-4,7	2,4	2,2	0,5	0,0	0,0	1,3
Asien ohne Japan	4,7	-0,6	6,8	5,1	2,9	2,6	2,2	2,7
China	6,1	2,3	8,3	5,5	2,9	2,5	1,0	2,0
Indien*	4,2	-7,3	7,5	6,5	3,7	6,6	5,3	4,6
Russland	1,3	-3,1	3,7	2,7	4,5	3,4	5,0	4,2
Türkei	0,9	1,8	5,7	3,7	15,6	12,3	15,7	11,3
Lateinamerika**	1,4	-6,9	6,1	3,0	8,3	6,5	9,1	8,0
Brasilien	1,1	-4,1	5,3	2,7	3,8	3,2	6,3	4,5
Welt	3,0	-3,1	5,9	4,3	2,8	2,2	3,4	3,3

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: EIU, Macrobond, Refinitiv, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Helaba Prognosen			
	31.12.2020	Vorwoche*		Q4/2021	Q1/2022	Q2/2022	Q3/2022
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
EZB Einlagenzins	0	0	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
Tagesgeldsatz €STR	1	0	-0,57	-0,55	-0,55	-0,55	-0,55
3M Euribor	0	0	-0,55	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
6M Euribor	-1	-1	-0,53	-0,50	-0,50	-0,45	-0,45
2j. Bundesanleihen	5	5	-0,65	-0,70	-0,65	-0,65	-0,60
5j. Bundesanleihen	31	11	-0,43	-0,55	-0,45	-0,45	-0,40
10j. Bundesanleihen	47	9	-0,10	-0,20	-0,10	-0,10	0,00
2j. Swapsatz	19	8	-0,33	-0,45	-0,40	-0,40	-0,35
5j. Swapsatz	42	11	-0,04	-0,20	-0,10	-0,10	-0,05
10j. Swapsatz	54	8	0,28	0,15	0,25	0,25	0,35
20j. Swapsatz	53	2	0,53	0,50	0,55	0,55	0,75
30j. Swapsatz	50	-1	0,48	0,50	0,55	0,55	0,75
Fed Funds Target Rate	0	0	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13
10j. US-Treasuries	79	19	1,70	1,50	1,70	1,80	1,90
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	12,8	0,1	15.473	14.500	15.000	15.300	15.700
Euro Stoxx 50	17,0	0,2	4.156	3.900	4.000	4.050	4.150
Dow Jones	16,3	2,0	35.603	32.000	32.500	33.000	34.000
S&P 500	21,1	2,5	4.550	4.000	4.100	4.200	4.300
Nikkei 225	4,6	0,6	28.709	26.000	27.500	28.000	28.500
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	-1,3	-0,9	1.534	1.500	1.600	1.440	1.500
Gold \$/Unze	-6,1	-0,7	1.783	1.800	2.000	1.800	1.800
Brentöl \$/Barrel	63,3	0,7	85	85	85	83	81
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	5,1	-0,2	1,16	1,20	1,25	1,25	1,20
Japanischer Yen	-4,8	-0,5	132	131	133	133	131
Britisches Pfund	6,1	0,6	0,84	0,85	0,85	0,85	0,82
Schweizer Franken	1,3	0,3	1,07	1,10	1,12	1,12	1,12

* 14.10.2021 ** 21.10.2021

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienen Analysen

- [Thüringen: Wirtschaft und Außenhandel wachsen wieder](#)
- [Im Fokus: Credits: Quartalsberichtssaison der Banken – hohe Erwartungen](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Christian Schmidt (cs)	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Sabrina Miehs (sam), CESGA	48 90
Unternehmensanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA Rainer Neidnig (rn)	28 39 38 62
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Patrick Heinisch (ph) Viola Julien (vj)	74 27 20 32
Finanzplatz Frankfurt, Japan	Ulrike Bischoff (ub)	52 56
Regionalanalyse, öffentl. Haushalte	Barbara Bahadori (bb)	24 46

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Patrick Franke

Verantwortlich:
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 0 69/91 32-20 24
Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
<https://news.helaba.de/research/>